



Konjunkturschlaglicht Mittelstand 2020

Corona hinterlässt tiefe Spuren



IHK

Darmstadt
Rhein Main Neckar

#GemeinsamWirtschaftStärken

Vorwort

Gradmesser für die regionale Wirtschaft

Das Coronavirus und seine Folgen bestimmen dieses Jahr den Geschäftsverlauf von nahezu allen Unternehmen in der Region Darmstadt Rhein Main Neckar. Je nach Branche und Produkten gibt es zwar viele Betriebe, die ohne Folgen durch die Krise kommen oder sogar mehr Umsatz machen – aber spurlos gehen die Pandemie und die daraus resultierenden Einschnitte in das Alltagsleben an niemandem vorbei.

Im vorliegenden „Konjunkturschlaglicht Mittelstand 2020“ widmen wir uns wieder komplett den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Region. Sie sind die tragende Säule der wirtschaftlichen Stärke Südhessens. 99 Prozent der Unternehmen fallen im Bezirk der IHK Darmstadt in diese Kategorie, sie stellen fast 70 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Und sie sind deshalb auch der Gradmesser, an denen die Folgen der Pandemie für die regionale Wirtschaft abzulesen ist. Corona hat den Mittelstand fest im Griff. Das zeigen die Zahlen in diesem Konjunkturschlaglicht deutlich. Die kleinen Händler sind besonders betroffen. Sie mussten teils aufwendige Hygienekonzepte entwickeln und haben wenig oder gar kein Online-Geschäft bislang. Den kleineren Industriebetrieben geht es vergleichsweise gut. In die Zukunft blickt der Mittelstand insgesamt recht verhalten. Bei Investitionen halten sich alle Unternehmensklassen zurück. Einig sind sich alle: Das größte Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist die Inlandsnachfrage.

Die Ergebnisse des Konjunkturschlaglichts zeigen, an welchen Punkten wir ansetzen müssen, um die kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Region wieder zu stärken. In der Coronakrise hat die Politik im Bund und im Land viele sinnvolle Unterstützungsprogramme für KMU aufgelegt. Die IHK berät seither, wie Betriebe an die finanziellen Hilfen kommen. Sie unterstützt auch bei der Antragstellung für Mikroliquiditätskredite. Und sie ist permanent im Gespräch mit der Politik, damit in Berlin und Wiesbaden Entscheidungen getroffen werden, die die Folgen der Pandemie für Unternehmen abmildern.



Rainer Fischer ist Geschäftsführer der Suckow & Fischer Systeme GmbH & Co. KG in Biebesheim am Rhein. Er ist Mitglied der Vollversammlung in der Wahlgruppe Industrie und Vizepräsident der IHK Darmstadt.

Fotonachweis: Klaus Mai/IHK Darmstadt

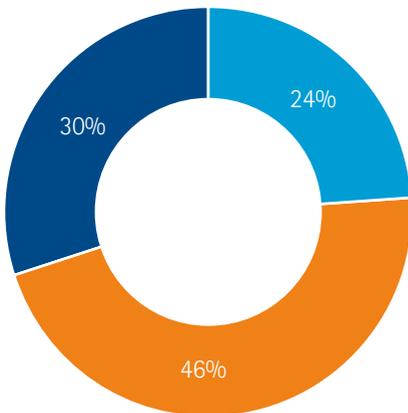
Mittelstand 2020

Auf einen Blick

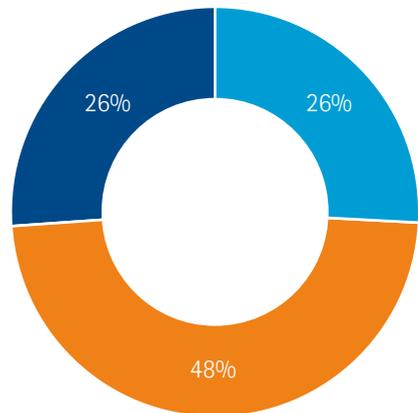
- Die Coronakrise hat den südhessischen Mittelstand fest im Griff.
- Kleine Händler mit 1-19 Mitarbeiter sind besonders betroffen.
Industrieunternehmen dieser Größenklasse kommen vergleichsweise glimpflich durch die Krise.

Unsere aktuelle Geschäftslage beurteilen wir als ...

Unternehmen mit 1-19 Mitarbeiter



Unternehmen mit 20-199 Mitarbeiter

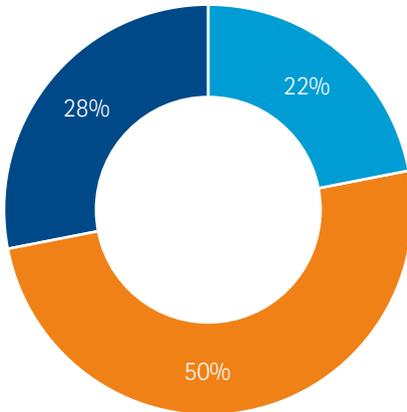


gut befriedigend schlecht

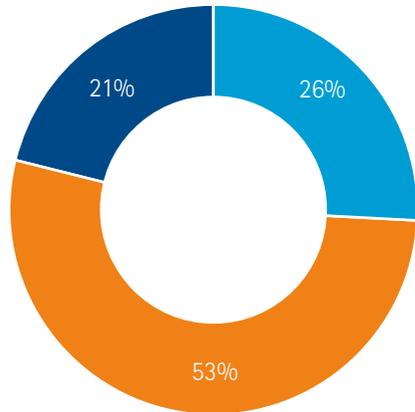
- In die Zukunft blickt der Mittelstand recht verhalten. Kleinunternehmen mit 1-19 Mitarbeitern sehen die Zukunft kritischer als Unternehmen mit 20-199 Mitarbeitern.

In den kommenden Monaten entwickeln sich unsere Geschäfte voraussichtlich ...

Unternehmen mit 1–19 Mitarbeiter



Unternehmen mit 20–199 Mitarbeiter

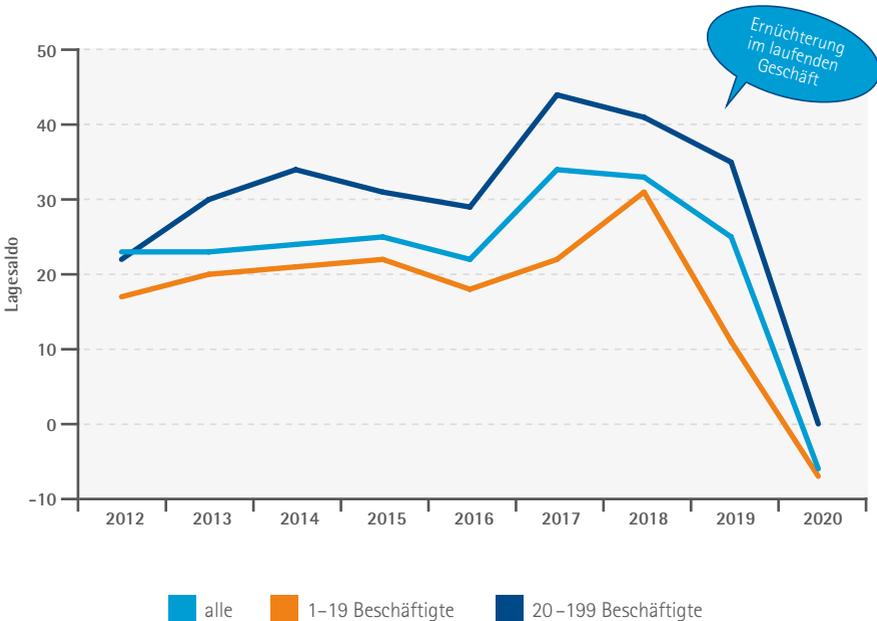


■ günstiger
 ■ etwa gleich
 ■ ungünstiger

- Bei Investitionen halten sich alle Unternehmensklassen zurück.
- Unabhängig von der Unternehmensgröße stehen die Zeichen auf Personalabbau.
- Im Auslandsgeschäft tun sich Mittelstand und Großunternehmen gleichermaßen schwer.
- Alle Unternehmensgrößen sind sich einig: TOP-Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist die Inlandsnachfrage.

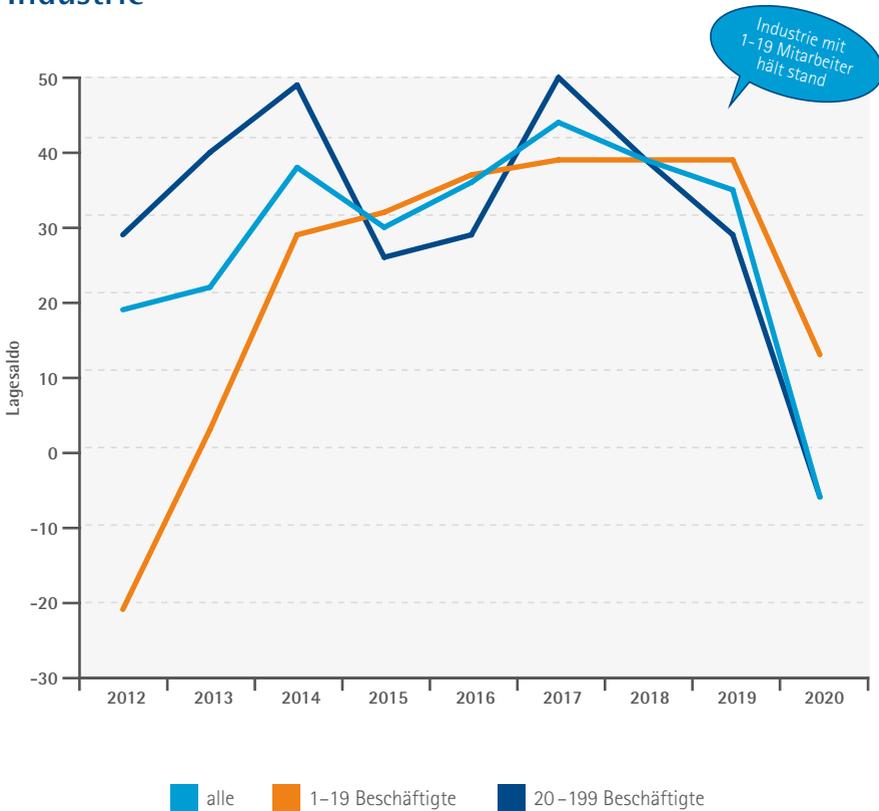
Geschäftslage

Gesamtwirtschaft



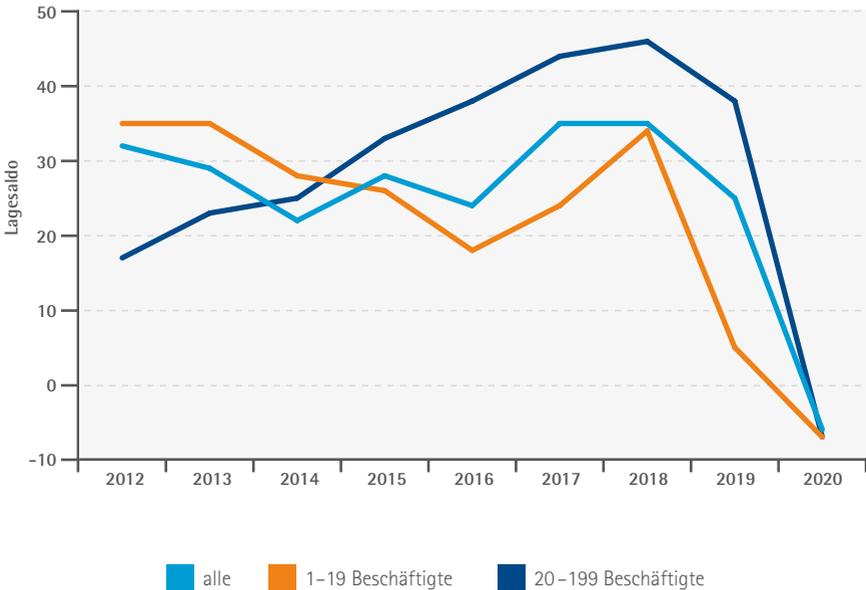
Die Coronakrise hinterlässt auch Mittelstand tiefe Spuren. Gut laufende Geschäfte gehören mehrheitlich der Vergangenheit an. Das zeigt unsere Konjunkturumfrage, wenn man die Antworten nach Größenklassen auswertet. Vergleichsweise ordentlich geht es den Unternehmen mit 20–199 Beschäftigten. 26 Prozent dieser Unternehmen berichten von guten Geschäften, 48 Prozent sprechen von befriedigenden Zahlen, 26 Prozent sind unzufrieden. Damit ist der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen ausgeglichen. Gegenüber 2019 handelt es sich aber um einen deutlichen Rückgang von 35 Prozentpunkten. Kleinunternehmen mit 1–19 Beschäftigten geht es in Summe schlechter. Zwar gibt ihr Lagesaldo weniger stark ab. Allerdings war bei Ihnen das Ausgangsniveau niedriger. Deswegen rutscht ihr Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen in den roten Bereich. Er beträgt jetzt minus sieben Prozentpunkte.

Industrie



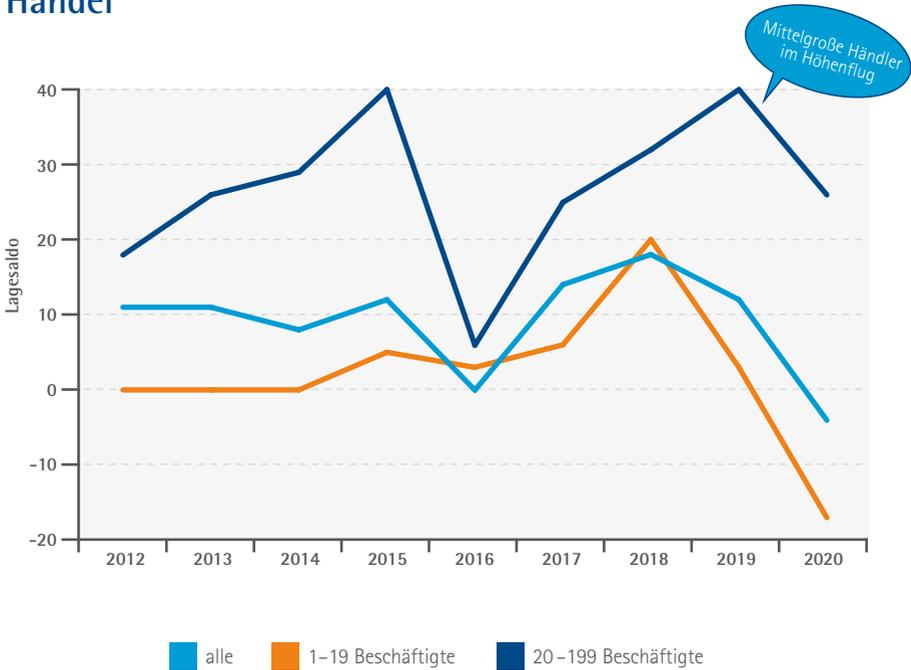
Vor einem Jahr liefen die Geschäfte in der südhessischen Industrie glänzend. Durch die Coronakrise hat sich das fast erdrutschartig verändert. Die Gesamtheit der Industrieunternehmen („alle“) verzeichnet nur noch einen Lagesaldo von minus sechs Prozentpunkten. Gegenüber 2019 ist das ein Rückgang um 41 Prozentpunkte. Die Unternehmen mit 20–199 Beschäftigten folgen diesem Trend. Ihr Lagesaldo gibt 35 Einheiten ab und liegt jetzt ebenfalls bei minus sechs Prozentpunkten. Deutlich besser schlagen sich die Kleinunternehmen mit 1–19 Mitarbeitern. Bei ihnen saldieren positive und negative Meldungen auf plus 13 Prozentpunkte (Saldorückgang um 26 Prozentpunkte). Dies könnte daran liegen, dass sie weniger auslandsaktiv sind und vom Rückgang des Exportgeschäfts weniger stark betroffen sind.

Dienstleistungen



Bei den Dienstleistern hat sich die Geschäftslage deutlich verschlechtert. Nennenswerte Unterschiede zwischen den Größenklassen gibt es derzeit keine: Mittelständler mit 1–19 und 20–199 Mitarbeitern verzeichnen einen Lagesaldo von minus sieben Prozentpunkten. Damit liegen sie auf Linie mit der Gesamtbranche (minus sechs Prozentpunkte). Unabhängig von der Unternehmensgröße berichtet rund die Hälfte der Unternehmen von befriedigenden Geschäften. Vergleichsweise wenig nachgelassen hat der Lagesaldo der Kleinunternehmen mit 1–19 Mitarbeitern. Ausgehend von einem schwachen Ausgangswert im Vorjahr gibt er zwölf Punkte ab. Bei größeren Mittelständlern schmerzt ein Rückgang um 45 Prozentpunkte, während der Lagesaldo der Gesamtbranche 31 Punkte abgibt. Er beträgt derzeit plus 25 Prozentpunkte. Bei Kleinunternehmen mit 1–19 Mitarbeitern liegt der Lagesaldo drei Punkte niedriger, bei größeren Mittelständlern drei Punkte höher.

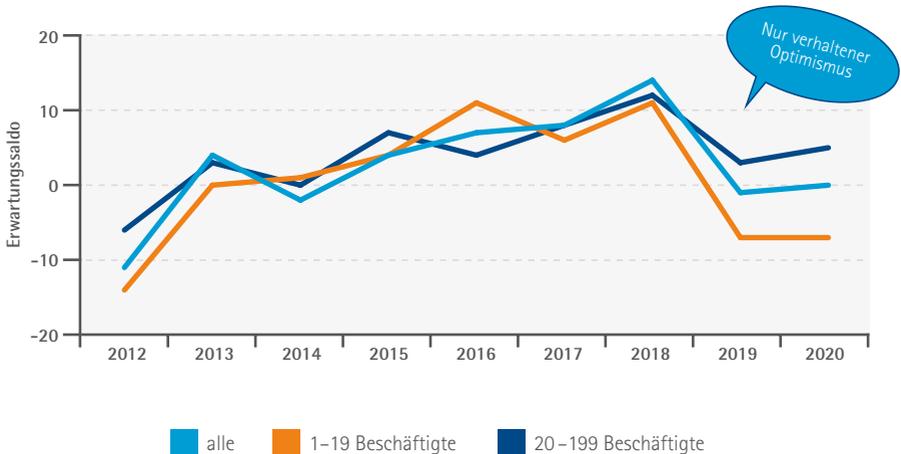
Handel



Im Handel ist die Stimmung gedrückt, denn die Geschäfte laufen nicht gut. Mit einem Lagesaldo von minus vier Prozentpunkten liegen die Händler mehrheitlich im roten Bereich. Dabei präsentiert sich die Branche recht heterogen. Gut läuft es bei den mittelgroßen Handelsunternehmen mit 20–199 Mitarbeitern. Diese Gruppe umfasst auch Unternehmen des Großhandels, die von den coronabedingten Zuwächsen im Onlinehandel profitieren. Zwar gibt der Lagesaldo auch hier 14 Punkte ab. Mit plus 26 Prozentpunkten überwiegt aber deutlich die Zufriedenheit. Ausgesprochen unzufrieden zeigen sich kleine Händler mit 1–19 Beschäftigten. Ihr Lageindikator gibt 20 Punkte ab, und rutscht in den tiefroten Bereich. Konkret: 20 Prozent der Handelsunternehmen mit 1–19 Mitarbeitern melden gute Zahlen, 37 Prozent klagen über schlechte Geschäfte. Hierunter fallen offensichtlich viele Einzelhändler, die unter der Coronakrise besonders zu leiden haben.

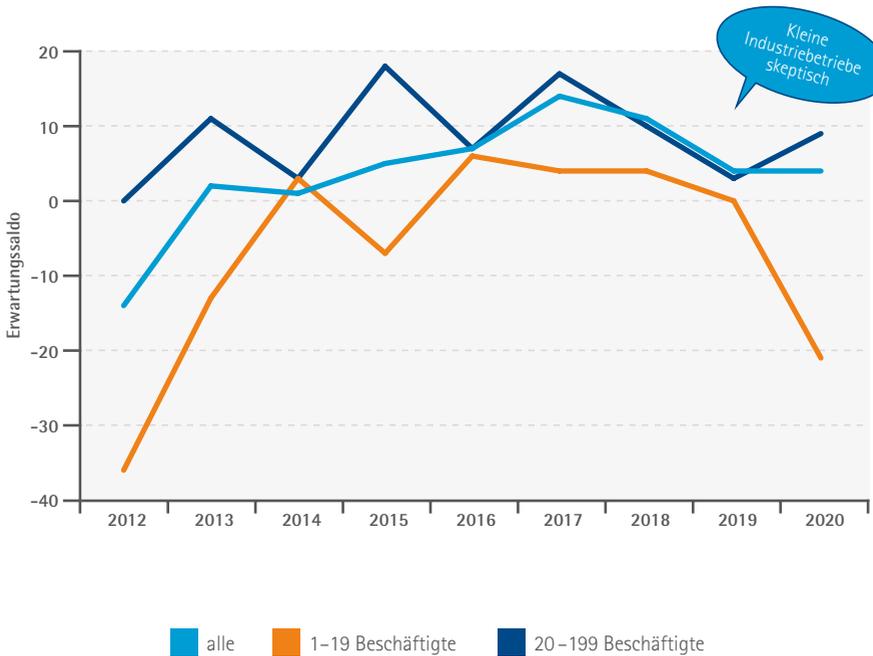
Geschäftserwartung

Gesamtwirtschaft



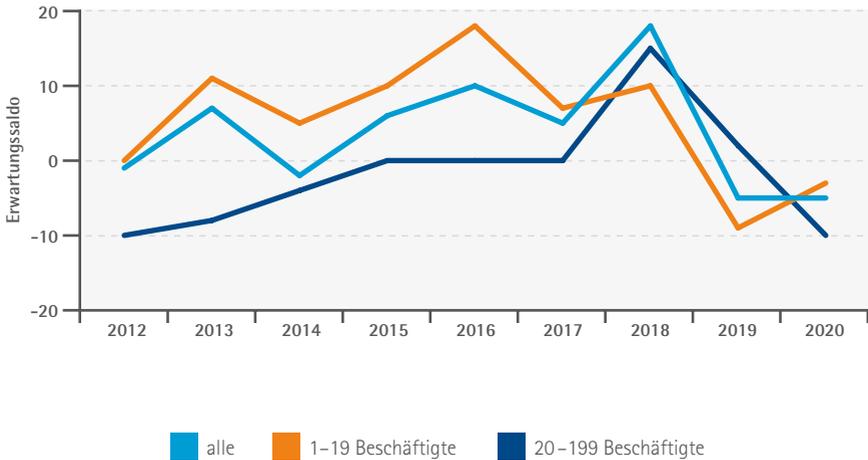
Im Vergleich zu 2019 sind die Erwartungen an die Zukunft fast unverändert. Mit einem Erwartungssaldo von null Prozentpunkten glauben die Unternehmen, dass es so bleibt wie es ist. Es unterscheiden sich aber die Ausgangssituationen. Bezog sich die Einschätzung 2019 auf eine gute konjunkturelle Lage, ist die Lage aktuell deutlich verschlechtert. Hierbei gibt es Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößen. So liegt der Erwartungssaldo bei den kleinen Unternehmen klar im Negativbereich. 22 Prozent sind optimistisch, 28 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung. Damit beträgt der Erwartungssaldo dieser Unternehmen minus sechs Prozentpunkte (Saldozuwachs um einen Punkt). Die Erwartungen der Unternehmen mit 20–199 Beschäftigten stabilisieren sich im grünen Bereich. In Zahlen: 26 Prozent glauben an eine positive Zukunft, 21 Prozent sehen schlechte Zeiten auf sich zukommen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Saldo plus um zwei Punkte.

Industrie



Die Erwartungen der Industrie sind verhalten. Im Detail: Der Erwartungssaldo aller Unternehmen beträgt unverändert plus vier Prozentpunkte. Industrieunternehmen mit 1–19 Mitarbeitern teilen diese Zukunftseinschätzung nicht. Ihr Erwartungssaldo beträgt minus 21 Prozentpunkte (Saldorückgang um 21 Punkte). Offenbar fürchten sie, dass der Rezessionskelch an ihnen nicht vorübergehen wird. Vor dem Hintergrund ihrer aktuell guten Geschäftslage drückt dies ihre Stimmung. Unternehmen mit 20–199 Mitarbeitern sind optimistischer als die Gesamtbranche. So sehen 29 Prozent dieser Unternehmen künftig bessere Geschäfte, 20 Prozent rechnen mit schlechten Zahlen. Damit beträgt ihr Saldo aus positiven und negativen Erwartungsurteilen plus neun Punkte. Gegenüber der Vorumfrage ist das ein Plus um vier Einheiten.

Dienstleistung



Zum zweiten Mal in Folge dominieren bei den Dienstleistern die Sorgen. So sehen 21 Prozent aller Unternehmen eine Verbesserung, 26 Prozent eine Verschlechterung. 53 Prozent rechnen damit, dass es so bleibt wie es ist. Damit bleibt der Erwartungssaldo unverändert bei minus fünf Prozentpunkten. Die Erwartungen der Dienstleister mit 1–19 Beschäftigten hingegen machen sechs Prozentpunkte gut. Mit einem Saldo von minus drei Prozentpunkten schaffen sie es aber nicht in den grünen Bereich. Noch verhaltener sind die mittelgroßen Dienstleister mit 20–199 Mitarbeitern. Ihr Erwartungssaldo gibt zwölf Prozentpunkte ab. Mit minus zehn Prozentpunkten liegt er deutlich unter dem Branchenwert.

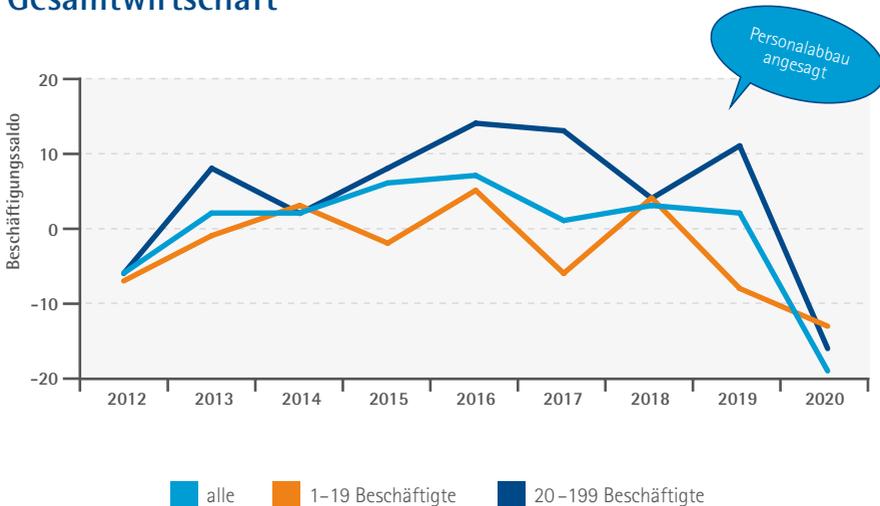
Handel



Beim Blick in die Zukunft sind sich die Größenklassen des Handels überhaupt nicht einig. Der Erwartungssaldo der Gesamtbranche macht drei Prozentpunkte gut, er liegt jetzt bei plus sechs Prozentpunkten. Konkret: 28 Prozent der befragten Händler sind optimistisch, 22 Prozent sehen die Zukunft schwarz. Jeder zweite Händler glaubt, dass es so bleibt wie es ist. Die kleinen Händler mit 1–19 Mitarbeitern rechnen mehr als andere mit schlechten Geschäften. Diese Gruppe umfasst viele Einzelhändler. Zwar legt ihr Erwartungssaldo um drei Zähler zu, aber er bleibt im roten Bereich. Die Händler mit 20–199 Beschäftigten haben einen Höhenflug. In dieser Gruppe gibt es viele Großhändler. Ihr Erwartungsindikator beträgt aktuell plus 32 Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage ist das ein Plus um drei Punkte.

Beschäftigung

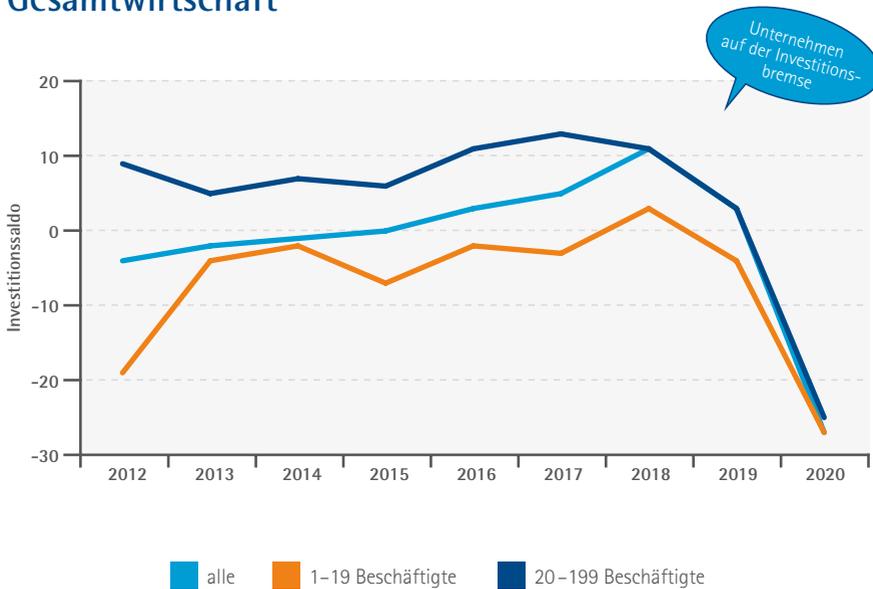
Gesamtwirtschaft



Der Personalbedarf im südhessischen Mittelstand sinkt im kommenden Jahr, und zwar über alle Größenklassen hinweg. Nur elf Prozent der Unternehmen planen Neueinstellungen, während 30 Prozent damit rechnen, sich von Personal trennen zu müssen. Mit minus 19 Prozentpunkten verzeichnet der Beschäftigungsindikator im Vorjahresvergleich einen Rückgang um 21 Punkte. Die Kleinunternehmen (1–19 Beschäftigte) schneiden mit minus 13 Prozentpunkten etwas besser ab als der Durchschnitt. Bei den größeren Unternehmen (20–199 Beschäftigte), die im Vorjahr noch auf Wachstumskurs waren, wollen nur 15 Prozent Stellen ausbauen. Dem stehen 30 Prozent gegenüber, die Stellen streichen. Die Industrie zeigt sich im Branchenvergleich von Personalabbauplänen wesentlich stärker betroffen (Saldo minus 31 Prozentpunkte). Im Handel ist der Saldo mit minus acht Prozentpunkte sehr viel moderater – und fällt in der Gruppe der Kleinunternehmen (1–19 Beschäftigte) sogar besser aus als im Vorjahr.

Investitionen

Gesamtwirtschaft



Das Investitionsverhalten hat sich über alle Unternehmensgrößen hinweg angeglichen, und der Investitionssaldo zeigt jetzt deutlich nach unten. Weitaus weniger Unternehmen planen ihre Investitionen auszuweiten als solche, die im kommenden Jahr Budgets kürzen. Der Saldo beträgt im Schnitt minus 27 Prozentpunkte und geht somit um 30 Zähler zurück. Fast identisch ist das Bild im Kreis der kleinen und der mittelgroßen Unternehmen (Saldo jeweils minus 27 und minus 25 Prozentpunkte). Bei letzteren ist die Abkühlung etwas spürbarer, denn im Vorjahr waren sie noch auf Investitionskurs. Diese Zuversicht haben sie jetzt aufgegeben. Dies gilt im höchsten Maße für die Dienstleister aus dieser Größenklasse – der Investitionssaldo verliert bei ihnen im Vergleich zum Vorjahreswert ganze 44 Zähler und verzeichnet nun minus 29 Prozentpunkte.

Exporte

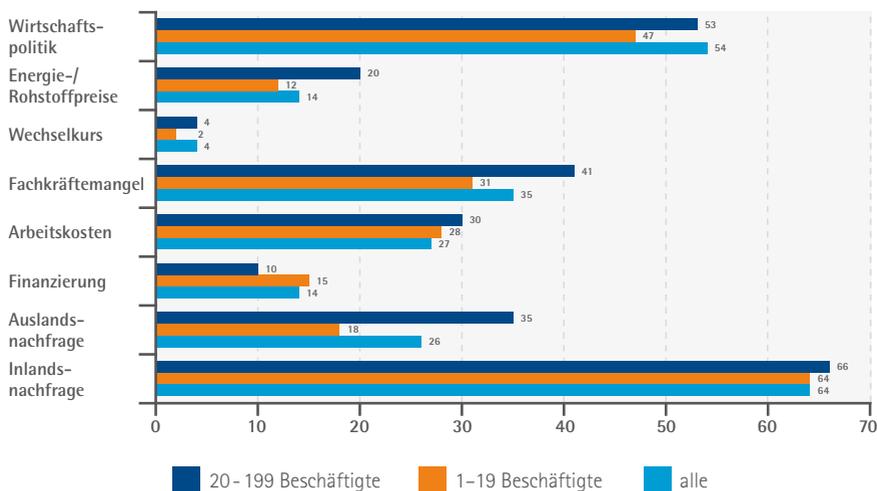
Gesamtwirtschaft



Im Auslandsgeschäft tun sich die Unternehmen immer schwerer. Nur 13 Prozent aller Unternehmen glaubt an zusätzliche Chancen im Export, 36 Prozent sind in Sorge. Damit gibt der Exportsaldo 20 Punkte ab. Er beträgt jetzt minus 23 Prozentpunkte. Dies ist weit unter dem langjährigen Durchschnitt des Exportsaldos, der bei plus 18 Prozentpunkten liegt. Zwischen den Unternehmensgrößenklassen gibt es dabei wenig Unterschiede. Der Exportsaldo der kleinen Unternehmen mit 1-19 Beschäftigten verliert gegenüber der Vorumfrage zwar überdurchschnittlich. Mit einem Exportsaldo von minus 23 Prozentpunkten liegen sie aber im Branchentrend. Die mittelgroßen Unternehmen mit 20-199 Mitarbeitern sind etwas skeptischer. Hier liegt der Saldo der Exporterwartungen bei minus 26 Prozentpunkten. Dies ist ein Saldo-rückgang um 21 Punkte.

Risiken

Gesamtwirtschaft



(Risikokennung in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

Das TOP-Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist für alle Größenklassen die Inlandsnachfrage. Gegenüber der Vorumfrage legt die Häufigkeit der Risikokennung („alle“) um 17 Punkte zu. Als zweitgrößtes Risiko nehmen die Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wahr (54 Prozent der Nennungen, unverändert). Nicht vom Tisch ist das Risiko Fachkräftemangel, das derzeit auf Platz drei der Risikoliste liegt. Rezessionsbedingt gibt dieses Risiko aber 18 Punkte ab. Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößen zeigen sich in der Einschätzung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Während Unternehmen mit 20–199 Mitarbeitern mit 53 Prozent die Einschätzung der Gesamtheit der Unternehmen teilen, sind die Kleinunternehmen weniger kritisch. Deutlicher sind die Unterschiede bei der Wahrnehmung des Fachkräftemangels. Hier sind die Unternehmen mit 20–199 Mitarbeitern überdurchschnittlich alarmiert, denn 41 Prozent sehen hier ein Risiko. Dies könnte ihre Erfahrung des letzten Jahres widerspiegeln, als sie besonders intensiv auf Fachkräftesuche waren – und sich schwer taten. Mit überdurchschnittlich großer Aufmerksamkeit verfolgen sie ferner die Entwicklung der Auslandsnachfrage (35 Prozent). Dies könnte der Tatsache geschuldet sein, dass Unternehmen mit 20–199 Mitarbeitern überdurchschnittlich auslandsaktiv ist.

TOP-Forderungen der IHK-Organisation

1

Digitalisierung gestalten und vorantreiben – Chancen der Digitalisierung nutzen, Rahmenbedingungen für digitale Technologien verbessern!

2

Zukunft durch Berufliche Bildung sichern – Berufliche Bildung als attraktiven Bildungsweg stärken und neue Zielgruppen gewinnen!

3

Energiewende zum Erfolg führen – Belastungen für die Unter-
nehme verringern, Netze ausbauen!

4

Bürokratie abbauen, höhere Steuerbelastungen vermeiden – Investitionskraft der Unternehmen stärken, Steuersystem vereinfachen, öffentliche Haushalte solide führen!

5

Infrastruktur ausbauen – Glasfaser-, Verkehrs- und Energienetze verbessern, Fläche bereitstellen, Finanzierung und Planungskapazitäten verstetigen!

6

Industriestandort stärken – Weichen für Industrie 4.0 richtig stellen, Forschung, Innovation und Vernetzung durch funktionierende Rahmenbedingungen fördern!

7

Zukunftsfestes Europa gestalten, internationale Handelsbeziehungen weiterentwickeln – Krisen in Europa bewältigen, Kompetenzen und Verantwortung klar regeln, offene Märkte erhalten!

8

Flüchtlinge erfolgreich integrieren – Herausforderungen gemeinsam angehen, Hürden verringern, Beschäftigungschancen entwickeln!

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Dr. Peter Kühnl

☎ 06151 871-1107

@ peter.kuehnl@darmstadt.ihk.de

Velina Schmitz

☎ 06151 871-1270

@ velina.schmitz@darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation
Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

Methodik

In der vorliegenden Publikation ist ein enger Mittelstandsbegriff gewählt. Mittelstand umfasst hier kleine Unternehmen mit 1–19 Beschäftigten und mittlere Unternehmen mit 20–199 Mitarbeitern.

Datengrundlage sind die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage aus dem Herbst 2020. Befragt werden Unternehmen aus der Wissenschaftsstadt Darmstadt und den Landkreisen Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau sowie dem Odenwaldkreis.

Die Indikatoren zur Geschäftslage, zur Geschäftserwartung, zur Exporterwartung sowie zu den Investitions- und Beschäftigungsplänen ergeben sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

Weitere methodische Hinweise finden Sie im Internet unter www.darmstadt.ihk.de, **Nummer 1845** ins Suchfeld eintragen

In der Ausgabe 2020 wurden 289 Unternehmensantworten aller Größenklassen („alle“) ausgewertet, darunter insgesamt 218 mittelständische Unternehmen mit 1–19 Beschäftigten (115 Unternehmen) und 20–199 Beschäftigten (103 Unternehmen).

Das Konjunkturschlaglicht Mittelstand erscheint einmal im Jahr. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.